

# HURRAH, ein Tor!

Bestimmt kennen auch Sie Herrn Berstel! Wenn Sie jemals einem Fußballmatch beigewohnt haben, müssen Sie ihn bemerkt haben. Ja, ganz richtig, ein kleiner aufgeregter Herr, der immer «Tooaa» schreit, wenn der Ball vorbeigeht und den Schiedsrichter lynchen möchte, wenn ihm einmal eine Entscheidung nicht gefällt.

Seit 25 Jahren gibt es kein Sportereignis, dem Berstel nicht beigewohnt hätte. Damals erbte er vom Onkel Adrian «Das goldene Rad», eine kleine Kneipe in der Bäregasse. Jeden Donnerstag abend traf sich dort der Turnerbund «Kraft und Bier». Emil faßte sofort Zutrauen zu den Turnern mit ihren langen Bärten und noch längeren Trikothosen. Zwar nahm Emil Berstel niemals an den Übungen teil, aber er ließ sich zum Ehrenpräsidenten wählen, behängte die Wände des Lokals mit den großartigen Dpilomen seiner Schützlinge und verfaßte eine 27 Strophen lange Hymne, als sie den 4. Platz in der Gaumeisterschaft errangen.

Seitdem ist der brave Mann ganz dem Sport verfallen. Seine Wirtschaft ist zum Treffpunkt aller Sportsleute geworden. Die Räume sind ausgehängt mit Photographien der Muskelhelden aller Kategorien. Diese Sammlung ist der Stolz des Wirtes. Viele aus der Bildergalerie sind schon längst vergessen und laufen sich heute als Vertreter für Tennisschläger, Boxhülle oder Badehosen die Hacken ab.

Emil aber hat die sportliche Biographie jedes einzelnen im Kopf. Seine Zeitrechnung orientiert sich nach Olympiaden u. an der Thronfolge der Schwergewichtsmeister. Präsentiert er einem Gast die Rechnung, begnügt er sich nicht etwa zu sagen: «Bitte, das macht 3,48», sondern er fügt gleichzeitig hinzu: «Weltrekordzeit von Beccali über 1500 Meter, aufgestellt in Turin am 16. Juni 1933 von der internationalen Leichtathletikkommission anerkannt.» Und der Gast hört dann so aufmerksam zu, daß er sich falsch herausgeben läßt.

Soweit ist ja nun das Leben Berstels recht ruhig und ohne besondere Ereignisse verlaufen. Es wäre kaum mehr über ihn zu berichten, wenn es nicht die Geschichte mit dem Fußballpokal gäbe...

Da hatte sich zur allgemeinen Ueberraschung der kleine Klub «Red Star» bis in die Endrunde der Pokalkämpfe durchgeschlagen. «Red Stars» Hauptquartier aber war das «Goldene Rad» und Berstel stolzierte in diesen Tagen wie ein sieggewohnter Feldherr vor einer größeren Schlacht durch die Straßen der Stadt.

Natürlich hatte er für den Kampf einen Ehrenplatz in der ersten Reihe bekommen. Rotschwitzend mit verrutschter Krauwatte betrat Berstel das große Rund, über dem die Sonne brütete und ebenso interessiert wie die ersten Zuschauer dem Spiel zweier Jugendmannschaften zusah. Herablassend begrüßte er von seinem Platz aus einige Bekannte und begann,

seinen Nachbarn in ein Gespräch über die Aussichten des Spiels zu verwickeln. Der schwerhörige alte Herr hielt geduldig sein Hörrohr hin und bedauerte noch einmal, daß er das Pech gehabt hatte, bei der letzten Vereinslotterie des Sängerbundes statt des ersehnten Lederklubssessels einen Fauteuil 1. Reihe für den großen Fußballkampf zu gewinnen.

Inzwischen hatte sich das Stadion gefüllt. Kein Plätzchen mehr vom grünen Rasen bis zum blauen Himmelshorizont. Da kam plötzlich Bewegung in den Ameisenhaufen: die Mannschaften betraten das Feld.

Beim Eintritt von «Red Star» sprang Berstel plötzlich auf, zog die seidene Vereinsfahne aus der Tasche und winkte wie der Matrose eines sinkenden Schiffes. Der Eindruck auf die Mannschaft war großartig. «Red Star» stürmte vom Anpfiff an verbissen auf das Tor der Gegenmannschaft ein und nach zwei Minuten war Bertel einem freudigen Schlaganfall nah: «Red Star» führte 1:0! Doch von diesem Augenblick an schien die Angriffskraft der Mannschaft zu erlahmen. Die Meistermannschaft «Rapid» glied erst aus und schoß kurze Zeit darauf das Leder zum zweiten Mal in die Maschen. Emil war einer Ohnmacht nahe und verstopfte sich die Ohren, um nichts vom losgelassenen Siegesgeheul der Rapidanhänger zu hören.

Und dann geschah es... Bei einem Ausstoß rollte der Ball direkt vor die Füße Emil Berstels. Was ging in diesem Augenblicke im Gehirn des Sportfanatikers vor? Er sah vor sich das leere grüne Feld und den Ball, um den sich 22 Män-

ner die Schienenbeine gegenseitig einstießen. Berstel glaubte plötzlich die Augenpaare der 60 000 Zuschauer fragend auf sich gerichtet. Was wird er mit dem Ball anfangen?? Der höhnt und lockt: «Stoße mich doch vorwärts!» Da ist Berstel auch schon von seinem Sitz hochgerissen. Mit seinem Lackschuh gibt er dem Leder einen zögernden Stoß. Und noch einen. So, diesmal gehts schon besser! Jetzt ist der Kantinenwirt völlig behext. Ganz weit weg erblickt er verschwimmend das Tor von «Rapid». Auf das läuft er stolpernd, brüllend, siegestrunken los, immer den Ball vor sich hertreibend.

Die Zuschauer und die Spieler, die um den Schiedsrichter versammelt waren, sind aufmerksam geworden. Sie machen sich auf die Jagd nach dem Eindringling. Berstel ist schon dicht vor dem Tor angelangt. Mit letzter Kraft stößt er den Ball und brüllt: «Hurrah... Ein Tor...!» Dann stürzt er besinnungslos zusammen. Er fühlt, wie ihn starke Arme emporheben und hört undeutlich das Geschrei der durch den Zwischenfall erregten Menge. Dann überläßt er sich seiner glücklichen Ohnmacht...

Aber nun ist der Rasen überströmt von tobenden Menschen. Ist es ihre Unzufriedenheit oder Berstels verwegenes Beispiel, das sie anfeuert? Jedenfalls ist von den Spielern in bunten Trikots bald nichts mehr zu sehen. Im Handumdrehen sind Dutzende von kleinen Fußballpartien im Gange. Wie oft mußten die Menschen tatenlos mitansetzen, wie die Spieler im grünen Oval alles falsch machten. Jetzt sind sie erwacht. Das Volk spielt im Allerheiligsten der Fußballmannschaft seine eigenen Matches. Es ist eine wahre Revolution... Aber wie bei jeder Revolution ist die bewaffnete Macht nicht weit. Hier ist sie glücklicherweise nur mit Feuerspritzen bewaffnet. In kurzer Zeit ist das Feld freigesudet...

Und Berstel? Er bekam ein Strafmandat wegen öffentlicher Ruhestörung. Als er nach einer Woche entlassen wurde, holte ihn eine Abordnung seiner Gäste feierlich am Gefängnis ab. Den «historischen» Ball kaufte der Wirt und hängte ihn in der Wirtsstube auf. An einem Ehrenplatz prangte das Strafmandat. Von weitem sah es aus wie ein Sportdiplom...

Rolf Hansen.



*Auch für Ihr Kind*

**NIVEA-CREME**

Die rauhe, spröde Haut Ihrer größeren Jungens und Mädels bedarf der wohlthuenden und reizmildernden Wirkung der Nivea-Creme ebenso sehr wie die feuchtwunden, beißenden oder juckenden Hautfältchen des empfindlichen Säuglings. Also nicht nur für Sie, sondern auch für Ihre Kinder täglich Nivea-Creme!



Nivea-Creme in Dosen und Tuben erhältlich.